

# Die Geschichte der **NOHNER MÜHLE**

I. Josef Scheppe schreibt in seinem Beitrag „Sterbende Eifelmühlen“ (siehe Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1964) zur Nohner Mühle:

## DIE KURTRIERISCHE BANNMÜHLE ZU NOHN

Unter den Mühlen des Amtes Antweiler kann man die Nohner Mühle, die einmal eine kurtrierische Bannmühle \* war, zu den historisch interessantesten zählen. Die Bedeutung dieser Mühle ist besonders eng an die Namen derer geknüpft, die sie in den bewegten Jahrzehnten des ausgehenden 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts betrieben: Johann Christoph Blumenthal und, dessen Erbe antretend, sein Sohn Thomas Blumenthal.

Die Mühle liegt im oberen Ahbachtal, etwa 200 Meter nordwestlich der von Nohn in den Dauner Raum führenden Kreisstraße. Von einem hochgeschichteten Kalkmergelfelsen flankiert, schließt sie das von der Ahr sich ausbreitende Tal fast ab. Ursprünglich hat hier nur die Mühle gestanden. Der Müller wohnte in Nohn; so auch Johann Christoph Blumenthal, bis er im Jahre 1778 in das der Mühle angebaute Wohnhaus einziehen durfte, das heute noch von seinen Nachkommen bewohnt wird. Man sieht es dem Hause an, daß sein kurtrierischer Bauherr nicht knauserig war. Es ist ein geräumiger Bruchsteinbau mit Schieferwalmdach. Die massiven Wirtschaftsgebäude schließen sich nach fränkischer Anordnung dem Wohnhaus an.

Dem Besucher öffnet sich die schwere Haustür aus Eichenholz. Sie ist geziert mit wechselvollen, eingegrabenen Linien und Nägeln sowie einem Ringklopfer. Über dem Hauseingang lesen wir die Jahreszahl 1778. Die offene Küche ist modern ausgestattet. Hier möchte man noch den offenen Kamin sehen, darunter den sägeblattartigen Kesselhalter mit dem eisernen Topf. In früheren Zeiten hat wohl an der Seitenwand des Backofens auch die „Döppebank“ gestanden, auf der die irdenen Schüsseln und zinnenen Teller ihren Platz hatten. Eine schöne breite Wendeltreppe führt in die oberen Räume. Die noch vorhandenen alten Türen und eingebauten Schränke haben einheitliche Verzierungen.

---

\*Lt. Wikipedia ist eine Bannmühle ein im 12. Jahrhundert entstandenes grundherrliches Gewerbebannrecht. Friedrich Barbarossa erließ das Gesetz 1158. Es sicherte den Grundherren das alleinige Recht zum Bau und Betreiben einer Mühle zu. Der Mühlenbann verpflichtete alle Untertanen eines Grundherren, alles Getreide dort mahlen zu lassen und sicherte dem Müller über Jahrhunderte gleichbleibende Einkünfte. Verstöße gegen das Bannrecht wurden mit Strafen belegt.

Die alte Kastenuhr mit dem Messingzifferblatt ist noch vorhanden. Sie ist ein Bild der Beständigkeit; geht sie doch heute noch trotz ihres Alters auf die Minute genau. Bei Übernahme der Mühle war es für J. Chr. Blumenthal ein glücklicher Beginn. Er hatte einen großen Kundenkreis . und brachte es zu mäßigem Wohlstand. Die ihm von seinem hohen Trierer Herrn auferlegten Abgaben waren wohl nicht allzu drückend. So steht in dem unter dem 7. September 1784 ausgefertigten und von Kurfürst Clemens Wenzeslaus eigenhändig unterschriebenem Erblehnsbrief: „Daß wir auf unterthänigstes Ansuchen des Johann Christoph Blumenthal unsere und des Erzstifts Bannmühle zu Nohn demselben aufs neue zur Erleihe gnädigst überlassen haben . . . Sodann hat er Erbbeständer alle Jahre sieben Malter Korn Dauner Maaß dortigen unserer Kellnerei in gut lieferhafter Frucht, nebst zwei Florin in Geld und drei Sester Breimehl zu entrichten . . ." In einem alten Zeitungsausschnitt, der sich 'unter den Familienpapieren befindet, sind die Preise von abteilichen Gefällen des Erzstiftes Trier im Jahre 1790 angegeben:

Korn 4 Taler 27 Albus das Malter, Weizen 5 Taler 27 Albus das Malter, Hafer 4 Floriner. 1 Reichstaler (trierisch) gleich 54 Albus, 1 Albus gleich 8 Pfg.

Im Jahre 1794 wurde einer glücklichen Friedenszeit durch den Einmarsch der Franzosen ein jähes Ende bereitet. Dieser Umbruch stellte auch den Bannmüller Blumenthal vor eine neue Situation. Das kurtrierische Lehnsverhältnis war hinfällig geworden. Der Müller wird seine Mühle bald durch Kauf vom französischen Staat in sein Eigentum gebracht haben. Leider findet sich unter den Familienakten nichts, was Auskunft über die Geschehnisse in dieser Zeit geben könnte.

Mit der Auflösung des trierischen Amtes Daun im Jahre 1798 wurde die Mühle mit den Dörfern Nohn, Dankerath, Senscheid und Trierscheid der neuangeordneten Bürgermeisterei Aremberg zugeteilt.

Die Hochwasserkatastrophe im Jahre 1804 fügte der Mühle erheblichen Schaden zu. Ihr Standort in einer engen Schlucht mag bewirkt haben, daß die Wassermassen sich stauten und mit umso größerer Wucht zu Tal strömten. Wohnhaus und Stallungen standen tief unter Wasser, und letztere wurden zum Teil fortgerissen.

Indessen wuchs der Sohn Thomas heran. Er war ein schreibgewandter und für die damalige Zeit überdurchschnittlich geschulter Mann. Das geht auch aus einer noch vorhandenen Urkunde hervor, wonach er „durch das Vertrauen seiner Obrigkeit zu einer oberen Stelle in der Bürgermiliz des General-Gouvernements vom Nieder- und Mittelrhein berufen“ und „Kraft dieses“ zum Oberlieutenant ernannt wird. Die Ernennung ist ausgefertigt unter dem 6. April 18-15 und von dem General-Gouverneurs-Kommissär des Rhein- und Mosel-Departements unterzeichnet. Es handelt sich hier um die kurze Zwischenperiode nach dem Abzug der Franzosen und dem Übergang an Preußen. Wir finden von Thomas Blumenthal auf der ersten Seite eines sachkundig angelegten

Kontobuches folgende Eintragung: „Bei der Theilung unter den Erben des verlebten Christoph Blumenthal von Nohner Mühle, am 10. März 1825 sind mir, Thomas Blumenthal, nachstehende Debitoren (= Schuldner) zu Theilgefallen.“ Es folgt nun ein Register mit ausstehenden Forderungen, deren älteste auf das Jahr 1787 zurückgeht, andere nur um wenig später. Es sind keine großen Schuldbeträge, aber sie werfen doch ein Licht auf die Not der Zeit: Andererseits mag das Alter der Forderungen dartun, daß der Gläubiger ein nachsichtiger Mann war. Aber Thomas führte nicht nur gewissenhaft Buch über Soll und Haben seiner Schuldner; auf einer der letzten Seiten seines Kontobuches finden wir folgende Eintragung (Datum verwischt, vermutlich April 1819) : „Bin ich Thomas Blumenthal von der Nohner Mühle mit Catharina Claus Tochter des Johann Claus und Elisabetha geborenen Ant, wohnhaft in Nohn, in den HL. Stand der Ehe eingetreten.“

Es folgen sodann Jahr um Jahr die Namen der ihm geborenen Kinder mit Taufpaten, beginnend mit dem 7. Mai 1820, endend mit dem 14. Kinde am 28. August 1838. Sein am 19. Mai 1832 geborener Sohn Matthias wurde später Besitzer der Mühle.

Das Jahr 1831 ist für die Vermögensverhältnisse der Müllerfamilie von weittragender Bedeutung. Thomas, Heinrich und Maria Eva setzten „in Gemeinschaft mit Josef Gießen von Ahrdorf in die Berliner Lotterie . . . „Wir haben den Nummer 62817, dieses 1/4 Los hat im Jahr 1831 gewonnen 5961 Thaler 24 Sgr. 2 Pfg.“

Nun wächst das Kontobuch rasch an. Viele kleinen Leute setzten ihre Hoffnung auf den Müller Thomas. Aber auch Kirchen wurden beliehen; alles „gegen gehörige Abellation“. Die Zinsen betrug meistens 5 Prozent. Unter den Schuldnern waren auch Gutsbesitzer aus der Umgebung, deren Namen heute noch Klang haben.

So hinterließ Blumenthal seinen Kindern ein für die damalige Zeit sehr beachtliches Vermögen. Diese Realteilung war jedoch dem Zusammenhalt nicht günstig. Sein Sohn Matthias wurde gemäß dessen eigenem Vermerk im „Geburtsregister“ am 1. Mai 1863 Besitzer des Stammhauses. Er setzte die Aufzeichnungen seines Vaters nicht fort. Gegenwärtig betreibt Hans Blumenthal als Vertreter der 6. Generation die Mühle mit Sägewerk, indessen die 7. Generation heranwächst. In der Nacht zum x. Mai 1959 ist die Mühle zum zweiten Male von einem starken Hochwasser heimgesucht worden. Die Wassermassen stürmten so gewaltig heran, daß sie die zur Mühle führende Brücke abdrückten. Die damals errichtete Behelfsbrücke wurde letztthin durch eine Eisenbetonbrücke ersetzt. Die Mühle gehört zu den wenigen, die noch vollbeschäftigt sind. Wie vor Jahrhunderten fließen die schnellen Wasser des Ahbaches vom rauschenden Wehr her durch einen Zulaufgraben auf die Mühlräder und lassen sie auch in trockener Jahreszeit nicht stillestehen.

Ein kleiner Ring  
Begrenzt unser Leben,  
Und viele Geschlechter  
Reihen sie dauernd  
An ihres Daseins  
Unendliche Kette.

(GOETHE)

II. Die *Nohner Mühle* war bis 1984 in Betrieb. Im Jahre 1987 ist die Mühle verkauft worden, nachdem die Familie Blumenthal in direkter Nachbarschaft zur Mühle ein Wohnhaus errichtet hatte.

Der Müller Hans Blumenthal ist am 19. 1. 2007 verstorben.

III. Nach gründlicher Renovierung wurde die Mühle im Januar 1996 von der jetzigen Eigentümerin, Martha Reif-Kändler, erworben und wird seitdem als Seminarhaus und Cafe genutzt.

Die *Nohner Mühle* ist nun ein Ort der Gastlichkeit geworden, an dem sich Menschen begegnen können und wo Raum und Zeit für weiteres Wachstum hin zu Liebe und Wahrhaftigkeit geboten wird.

Dies drückt sehr treffend das folgende Gedicht eines Seminarteilnehmers aus:

## Mühle

Einst malte der Stein Korn  
Brot für die Menschen  
zum Leben  
heute steht er still – der Mahlstein  
doch jetzt wird hier  
der Mensch gemahlen  
zu neuem Leben  
Brot für andere.